

BZ, 16.6.2014, S. 26

„Krawallschächeln gehören nicht in den Luftraum über Wohngebiete“

Zum Leserbrief „Wir können diesen Gentle-
men der Luft dankbar sein“ anlässlich der
Debatte um den Flugplatz, BZ vom 30. Mai:

Als Rentner gehöre ich auch zu denen,
welche nicht nur am Wochenende auf der
Terrasse vor Langeweile herumlösen. So
auch vor ein paar Werktagen. Ich schreck-
te durch ein sich näherndes Brummen
auf. Wollte gerade meine BZ aufgerollt als
Abwehr gegen das vermeintliche Insekt
erheben, musste ich einsehen, gegen die-
ses Flugobjekt bin ich chancenlos. Es ent-
puppte sich als eine fliegende Kabine mit
einer der Natur nachempfundenen Pitt-
gelbewegung darüber.

Gerade diese immer wiederkehrenden
„Krawallschächeln“ gehören nicht in
den Luftraum über Wohngebiete. Der
Luftraum ist für Flugzeuge jedoch unbe-

grenzt nutzbar, so eine telefonische Art-
wort aus dem vergangenen Jahr. Ich habe
mir anlässlich des Flugtages erlaubt, auf
eine dauerhafte Störung unseres Sonn-
tagskaffees durch die erwähnten motor-
sterten Hornissen hinzuweisen. Danach
gibt nur für Pkw eine Eingrenzung durch
vorgegebene Straßenwege, nicht für Flug-
zeuge. Verstehe dies auch, gibt es doch
noch keine Technik, den Flugzeugen den
Weg zu weisen.

Hoffnung sehe ich auf Jahre doch noch
über eine Lösung aus der Raumfahrt, Piel-
burg könnte sich als Versuchsprojekt an-
bieten. Um mich nichtig zu verstehen:
Das Brummen eines Rettungsüberschrau-
bers steht außer Frage. Den immer glei-
chen Ton erkenne ich als zwingende Not-
wendigkeit und in der Gehörmaschine
als nicht störend empfinden.

Und noch eine Anmerkung: Landen
ohne Neusart tun alle, vom Fußvolk bis
zum Leistungsträger, nämlich auf dem
Friedhof. Falls auf dem angrenzenden
Friedhof, denn gibt's auch mal Beerdgän-
gen unter Begleitung starker Flieger,
bei denen vielleicht so mancher Nachbar
ungehört verhallt.

Vielleicht sollte der Flugbetrieb, zu-
mindest in Teilen, doch einem nahen
Flugplatz zugeordnet werden. Ich danke
mir denn auf Jahre zu erwartenden Bedarf
an Wohnungen, Industrie, Handel und
Sportstätten ist ein stadtnaher Flugplatz
in Frage zu stellen. Die Erweiterung des
öffentlichen Nahverkehrs spricht mehr
für eine Nutzung von Normalfliegern für
diese Richtung als für die geringe Anzahl
privatfliegender Flugplatznutzer.

Herbert Eberl, Freiburg